

Friedrich Jaecker

Watt

für Sopran, Bassflöte, Viola, Violoncello, Kontrabass und Klavier (2019)

Flache Meeresküsten fallen bei Ebbe trocken und werden bei Flut wieder überschwemmt. Solche Wattenmeere bilden eine Zone des Übergangs zwischen dem Festland und dem Meer. Wie der gleichmäßige Wechsel von Ebbe und Flut strömen die Klänge in *Watt* ein und aus, dazwischen ein langes Innehalten, wie lauschend. Die Gesangslinie durchzieht wie ein Wanderer das flutende Geschehen. Die Klänge scheinen vertraut und wirken doch wie verschleiert, diffus: wie ein feiner Nebel das Luftgeräusch der Bassflöte, das Bogenrauschen der Streicher. Die Zweiklänge der Flöte haben etwas Ungreifbares an sich. Auch die Naturflageoletts der Streicher gehen über das gewohnte temperierte System hinaus; sie bilden aber weniger spektrale Klänge als vielmehr hybride Aggregate. Erst durch den Einsatz des Klaviers werden die opaken Klänge durch eine klare Linie überglänzt.

Shallow sea coasts dry out at low tide and flood again at high tide. Such tidelands form a zone of transition between the mainland and the sea. Like the steady alternation of high and low tide, the sounds of *Watt* flow in and out, suspended by long pauses, as if listening. The vocal line moves through the tidal action like a wanderer. The sounds seem familiar and yet veiled, diffuse: like a fine mist the air noise of the bass flute, the bow noise of the strings. There is something intangible about the multiphonics of the flute. The natural harmonics of the strings also go beyond the usual tempered system, but they form rather hybrid aggregates than spectral sounds. Only when the piano enters a clear line outshines the opaque sounds.